

Die Sicherheitslage gefühlt und objektiv

Torsten Krückemeier

RC Gießen Altes Schloss · Polizeipräsident Gießen



Über Dekaden lebten wir in Freiheit und Frieden. Doch nun scheint unsere Sicherheit fragil. Claus Peter Müller v.d. Grün, Peace Chair im Distrikt 1820, spricht darüber mit rotarischen Freundinnen und Freunden, die gerne mit den Clubs kooperieren.

Lieber Torsten Krückemeier, die Welt ist geopolitisch, technologisch und ökonomisch im Umbruch. Wächst damit auch die gefühlte Unsicherheit der Menschen in Deutschland, zum Beispiel die Angst, Opfer einer Straftat zu werden?

Die Welt wird komplexer und Veränderungen vollziehen sich, zumindest in unserer Wahrnehmung, immer rasanter. Die Zusammensetzung unserer Gesellschaft und unser Zusammenleben haben sich im letzten Jahrzehnt, zuletzt auch durch die Pandemie, stark verändert. Diese Herausforderungen verunsichern viele Menschen, obwohl wir objektiv nach wie vor in einem sehr sicheren Land leben. Interessanterweise zeigt eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung e.V., dass die Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung in Deutschland von 2005 bis 2023 eher ab- als zugenommen hat. Das Bild, was sich in den Medien und der Öffentlichkeit abzeichnet, spiegelt dies in meiner Wahrnehmung leider nicht so wider. Ein Verstärker ist sicherlich auch, dass wir mittlerweile einzelne Taten über verschiedene Medien mehrfach wahrnehmen, ohne dass wir in der Lage dazu wären, die Doppelungen herauszufiltern.

Vor was und vor wem haben denn die Menschen Angst?

Wir Menschen haben Angst vor Veränderungen und dem Ungewohnten. Daneben erfahren wir heutzutage viel schneller und viel häufiger von Straftaten, die uns grundsätzlich gar nicht tangieren. Ein Tötungsdelikt auf dem amerikanischen Kontinent hat grundsätzlich wenig Einfluss auf unsere objektive Sicherheit in Deutschland. In unserer Wahrnehmung wird die Welt dadurch dennoch „schlechter“ und unser Sicherheitsempfinden kann leiden. Insofern ist es wichtig, dass wir uns beim Konsumieren von Nachrichten oder Postings der „sozialen Medien“ sehr bewusst machen, um was für einen Sachverhalt es sich handelt. Hat sich dieser in Deutschland abgespielt? Bestand zwischen der geschädigten Person und der beschuldigten Person zuvor eine wie auch immer geartete Beziehung? Ist es die Erstmeldung oder habe ich den Sachverhalt schon mehrfach gehört?

Entspricht die objektiv messbare Lage also der subjektiv gefühlten Lage oder nicht?

Die Polizei unterscheidet bei der Erfassung von Kriminalität zwischen dem Hell-, den zur Anzeige gebrachten Straftaten, und dem Dunkelfeld. Das Bundeskriminalamt versucht das Dunkelfeld regelmäßig durch periodische Befragungen zu erhellen. Insgesamt muss man festhalten, dass sich die Kriminalität stark in den virtuellen Raum verlagert hat, weil dort die Entdeckungswahrscheinlichkeit geringer ist. Zugleich ist insbesondere die Zahl der Delikte der Straßenkriminalität rückläufig. Insofern besteht ein großer Unterschied zwischen der objektiv messbaren Lage und dem Sicherheitsempfinden der Bevölkerung, welches man im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern erfährt. Umso spannender finde ich die oben genannte repräsentative Studie zur Kriminalitätsfurcht.

Welche Personen oder Gruppen haben das größte Risiko, Opfer einer Straftat durch wen zu werden?

Das ist eine sehr abstrakte Frage, deren Beantwortung sehr umfangreich würde. Tendenziell kann man sicherlich sagen, dass im Bereich der Vermögensdelikte Straftaten zum Nachteil älterer Menschen, sogenannte Enkeltrickbetrügereien, nach wie vor sehr weit verbreitet sind. Im Bereich der Gewaltkriminalität stellen wir wiederkehrend fest, dass sich Täter und Opfer regelmäßig vorher kannten und die Tat durch einen aus dieser Beziehung entstandenen Konflikt ausgelöst wird. Hier kann man beispielsweise an Drogendelikte denken. Das dramatische daran ist, dass die Tat, soweit diese in der Öffentlichkeit stattfand, unser Sicherheitsgefühl negativ beeinflusst, obwohl die Wahrscheinlichkeit, dass wir Opfer werden, relativ betrachtet eher gering ist.

Welche Folgen hat es, wenn tatsächliche und gefühlte Sicherheitslage auseinanderdriften?

Es liegt in der Natur der Sache, dass die objektive Lage selten mit dem Sicherheitsgefühl übereinstimmt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es sich zwangsläufig um ein schlechteres Gefühl handeln muss, als dies die objektiven Daten darstellen. Wenn die gefühlte Sicherheit schlecht ist, kann dies dazu führen, dass sich die Menschen aus dem öffentlichen Raum zurückziehen. Die Kriminologie beschreibt dies sehr schön in der Theorie der sozialen Desorganisation. Diese geht davon aus, dass Örtlichkeiten, aus denen sich die „gesetzzestreue“ Mehrheitsgesellschaft zurückzieht, von anderen Gruppen eingenommen werden und sich der Zustand dann aufgrund der schlechten informellen Sozialkontrolle tatsächlich verschlechtert.

Was können und sollten Politik, Polizei aber auch Rotary tun, um die Wirklichkeit und das Bild von ihr zur Deckung zu bringen?

Wir tun alle gut daran, unsere Gefühle zu überprüfen. Es ist unstrittig, dass sich die Gesellschaftsstruktur und das wahrnehmbare Bild von beispielsweise Fußgängerzonen in den letzten beiden Jahrzehnten verändert hat. Dies hat jedoch nicht zwangsläufig dazu geführt, dass sich die Sicherheitslage verschlechtert hat. Insofern müssen wir aktiv mit der Bevölkerung in den Austausch gehen und öffentlich Plätze wieder verstärkt zum sozialen Austausch nutzen. Wir müssen gemeinsam positive Erlebnisse schaffen und alle Gesellschaftsschichten zu einem gewinnbringenden Zusammenleben zurückgewinnen.

Also feiern wir als Rotary ein Straßenfest an einem Ort, von dem sich die Mehrheitsgesellschaft zurückgezogen hat?

Auch wenn es merkwürdig klingt, warum nicht? Allerdings wird ein einziges Straßenfest sicherlich nicht ausreichen. Es geht darum, dass wir unser soziales Zusammenleben wieder mehr in den öffentlichen Raum als vor die Bildschirme verlagern. Zumindest dann, wenn wir etwas ändern wollen.

Stehen Sie als Referent oder Diskussionspartner bereit?

Allein schon aus beruflichem Interesse aber insbesondere aus eigener Überzeugung - selbstverständlich.

Das Gespräch führte Claus Peter Müller v.d. Grün, Peace Chair im Distrikt 1820.